

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

Mr. 115. Donnerstag, den 23. October 1823.

**Universitätsnachrichten.**

Am 16. October, als am Gallustage, legte

der Herr Hofrath und Civil-Berdienstordens-Ritter, Christian Daniel Beck, Prof. der griech. und lat. Sprache u. s. w. das während des Sommer-Semesters rühmlich verwaltete Rectorat nieder, und es wurde von den vier Nationen an dessen Stelle einstimmig

der Herr Prof. und Civil-Berdienstordens-Ritter Johann Gottfried Jacob Herrmann gewählt.

Das Procancellariat in der philosophischen Facultät behält der Herr Hofrath Beck noch fernerweit, und hat auch, kurz vor Niederlegung des Rectorats, das Decanat in derselben übernommen.

In der theologischen Facultät übernahm an Herrn D. und Propf. Eramers Stelle, der Domherr und Ritter Herr D. und Professor Joh. August Heinrich Eitzmann das Decanat und behält solches bis Michael 1824.

In der Juristen-Facultät ging dasselbe vom Herrn Hofrath und Ordinarius D. Dienert auf den Domherrn und Civil-Ber-

dienstordensritter D. Christ. Gottl. Haubold über, und

in der medicinischen Facultät hatte nach dem Tode des Herrn D. und Professors Christ. Friedr. Ludwig Herr D. und Professor Weber das Prodecanat übernommen; nun aber ist dem Herrn D. u. Prof. Carl Gottl. Kühn dasselbe übertragen worden.

**Fein entdeckter und streng bestraf-  
ter Betrug.**

(B e s c h l u ß.)

Bald darauf ruft ein Kammerdiener den Großfürsten ins Vorzimmer, aus dem dieser sogleich wieder mit den Worten zurückkehrt: „du siehst, Jude, daß ich dir wohl will, gesteh daher aufrichtig, daß die Schatulle des Juweliers in deinen Händen ist; du sicherst dich dadurch vor meiner Ungnade und vor augenblicklichem Verderben! Nicht wahr, du hast dich vom Teufel blenden lassen und die Juwelen in deinem Verschluß?“ — Daß sich Gott erbarme, Ew. kaiserl. Hoheit — zürnt fast der Jude — wie grausam Sie zu scherzen belieben! Soll mir wachsen Gras vor der Thür, soll mich der Henker heutiges Tages noch holen und mich verderben neun

und neunzigmal, wenn ich von der Schatulle des fremden Menschen und den Juwelen etwas weiß! —

„Das soll er, Canaille!“ rief jetzt mit furchtbarer Stimme der Großfürst, indem er zugleich Wache eintreten ließ und einem Kammerdiener befahl, die Schatulle, das corpus delicti, aus dem Vorzimmer herbeizubringen, welche er gegen Uebersendung der eingetauschten Uhr des Inquisiten im Namen desselben auf gut Glück von dessen Frau hatte abfordern lassen. Die List gelang; der verkappte Verbrecher wurde entlarvt in derselben Stunde, wo er auf der höchsten Staffel irdischen Glückes zu stehen vermeinte. Niedergedonnert lag er jetzt zu des Großfürsten Füßen in Thränen und Schmerz aufgelöst und bat um Gnade. Doch verächtlich stieß dieser ihn von sich, übergab ihn der Wache und befahl seinen Auditeur, das Todesurtheil dem überwiesenen Schurken auszusprechen. Derselbe sollte nämlich des Nachmittags 2 Uhr von 20 seiner Leute erschossen werden. Dieses Urtheil konnte durch keine, selbst nicht durch des hiedern Engländer's dringende Bitte gemildert werden.

Die verhängnißvolle Stunde schlug, die dicke Proceßion wälzte sich unter lautem Klagegeheul und Ai waih vorwärts, indem Hunderte von Juden ihrem Confrator den letzten Dienst der Liebe durch ihre Begleitung erweisen wollten. Man kam auf dem Richtplatze an, verband dem trostlosen Delinquenten die Augen und ließ ihn auf einen Sandhügel knien. Die 20 Juden, welche condamnirt waren, ihren Glaubensbruder in die andre Welt zu fördern, saßen unter herzzerreißendem Schluchzen in mäßiger Ferne

Posto, ladeten ihre Feuegewehre, zogen den Hahn auf und legten an. Ein anderer Jude kommandirte mit trauriger Stimme Feuer. Alle schossen und von den 20 Scharfschützen traf nicht Einer; der Eine schoß zu hoch, der andre zu tief, oder rechts oder links vom Ziele, einer selbst sich grade vor die Füße. Von ihrem Schreck ruhten sie sämmtlich nun wieder einige Zeit aus, bis sie das erste Mandvre erneuerten und so fort 2 Stunden lang. Da sie aber durch ihr Zögern nichts gewannen, vielmehr dem unglücklichen Schlachtopfer die fürchterlichste Todesangst nur verlängerten, dieser sie selbst bat, sie möchten, da er keinen Pardon zu hoffen habe, seine unsäglichen Qualen enden, er wolle keinen Koscheß auf sie haben, so fingen sie nochmals aus aller Kraft an zu weinen und zu schwören, daß sie unschuldig wären an seinem Blute, kurz, sie saßen sich ein Herz und Bai geschrien! — von ihren Kugeln getroffen, sank der Malefikannt tod zu Boden.

**Seltenstück zu dem fein entdeckten und streng bestraften Betrüge.**

Ein junger Mann in Paris hatte seine Eltern frühzeitig verloren und bis zu seinem ein und zwanzigsten Jahre von seinem Oheim als seinem gerichtlichen Curator abgehungen. Nun wünschte aber derselbe zu Folge des Testaments selbstständig über sein Eigenthum walten zu können. Er forderte also seinen Curator auf, ihm sein Vermögen nun zu übergeben. Er erhielt auch etwas, aber dies war nicht der vierte Theil von dem vermeintlichen Cassenbestande. Der Neffe mochte bitten, wie er wollte, der Des

frain war stets: „es ist nicht mehr übrig und mehr als da ist, kann ich dir doch nicht geben, da hast du meine Rechnungen.“ Nach diesen verfälschten Rechnungen hatte nun freilich alles seine Richtigkeit; aber der junge Mann glaubte vieles dagegen einwenden zu müssen, zumal ihm auch Pretiosen abgeleugnet wurden, welche er vor einiger Zeit dem Onkel wegen einer vorhabenden Reise zur Bewahrung auf Treu und Glauben übergeben hatte.

Da er mit Güte nichts auszurichten vermochte, so eilte er zu dem Polizeidirektor Sartines mit der Bitte, ihm zu seinem Rechte zu verhelfen. Derselbe ließ den gewissenhaften Curator vor sich fordern und hörte seine Vertheidigung an. „Diese ist ganz gut, erwiederte er, um desto eher können Sie mir eine Bitte erfüllen, die ich noch an Sie thue, wodurch wir dann ihren Neffen nicht nur auf immer los werden, sondern ihn auch zu verdienter Strafe ziehen können. Sehen Sie sich hin und schreiben Sie einen Brief an Ihre Frau.“ — Der Curator saß und Sartines dictirte Folgendes: „Liebe Frau, meine Spitzbübereien sind entdeckt . . . . Da sträubte sich der Oheim und brachte vor, seine empfindsame Frau könne, wenn er so etwas schreibe, erschrecken und den Tod auf der Stelle haben! — „Ei, was denken Sie denn? Ihre Frau, welche ihre Unschuld kennt, wie Sie selbst mir so eben versicherten, wird nicht in die mindeste Unruhe gerathen; sie wird es für einen kleinen Spaß nehmen, den Sie mit ihr machen und mit heiterm Humor Ihre Worte lesen.“ — Kurz, unser Curator mußte schreiben, obwohl mit zögernder und

zitternder Hand: „meine Spitzbübereien, die ich mir gegen unsern Neffen erlaubt habe, sind entdeckt; schicke mir daher die richtigen darüber ausgefertigten Rechnungen, so wie das Kästchen mit den Pretiosen ic.“ —

Ein Polizeidiener wurde mit dem versiegelten Schreiben an die Adresse gesandt und kehrte bald nicht nur mit den Rechnungen und dem Kästchen zurück, sondern brachte auch einen Empfehl von der Frau Tante und man solle ihr ja den Unterschleif nicht zurechnen; sie hätte gleich gesagt, daß dies nicht unentdeckt bleiben und gewiß schlimm ablaufen würde. — Der saubre Curator, der schon während der Absendung des Dieners in höchster Unruhe war und durch Vorwände von Ohnmacht und Zahnschmerzen nach Hause zu entkommen versuchte, wurde nun ganz niedergedonnert und flehte um Erbarmen. — Sartines entließ ihn auch ohne bedeutende Strafe; jedoch mit der Bemerkung, daß der geringste Schurkenstreich, den er je wieder wagen würde, den gegenwärtigen aufs Neue zur Sprache bringen und ihn ewig unglücklich machen würde. —

Sumat Theotles Daur.

## Die Mutterhenne.

Eine Fabel.

„Kommt dem Wasser nicht zumah!“  
Sprach zu ihren Jungen  
Eine Henne, als sie sah,  
Wie sie lustig sprungen  
Nach den Fliegen um den Teich.  
„Kinder, laßt euch rathen!  
Ihr könnt nicht den Enten gleich

In dem Wasser baden.“  
 Doch so sehr die Mutter rief  
 Und bald auf, bald nieder  
 An dem Strande ängstlich lief;  
 Hüpfen sie doch wieder  
 Frevelnd nach dem Teiche hin,  
 Wo, vom Strom getroffen,  
 Sie für ihren Eigensinn  
 Unbeklagt ersoffen. —  
 Kinder, lernt bei diesem Teich:  
 Wer nicht hören will, muß fühlen —;  
 Denn euch warnen Eltern auch  
 Oft bei euern Spielen!

8 — 6.

**An Aeltern und Schulvorsteher.**

Wenn unter allen Schaugebungen in un-  
 fern Messen gut geordnete Menagerien immer  
 die interessantesten und empfehlenswerthesten  
 Gegenstände bleiben, indem sie uns mit ei-  
 ner Menge bewundernswerther und merk-  
 würdiger Thiere fremder Zonen durch näheres  
 Anschauen bekannt machen, von denen  
 wir sonst nur durch todte Bilder eine schwache  
 Idee bekommen würden; so verdient die sich  
 gegenwärtig hier befindende der Herren v. a.  
 Aken und Martin, theils wegen der  
 Schönheit der darin enthaltenen fremden Ge-  
 schöpfe, theils um der ungemein weit gedie-  
 henen Zählung derselben willen, ganz vor-  
 züglich empfohlen zu werden. Besonders  
 aber ist zu wünschen, daß diese gute Gele-  
 genheit, richtige Kenntniß von einer Menge  
 Seltenheiten des Thierreichs durch nähere  
 Beobachtung zu gewinnen, von Aeltern,  
 Erziehern und Jugendfreunden wahrgenom-

men und für die wißbegierige Jugend benutzt  
 werden möge, zumal da die Herren Besitzer  
 dieser Menagerie, für die noch kurze Zeit  
 ihres Hierseyns, durch die Herabsetzung der  
 Eintrittspreise, auf 4 und 2 Groschen, den  
 Besuch desselben, sowohl Erwachsenen als  
 Kindern, so sehr erleichtert haben, daß sie  
 dafür von den Bewohnern Leipzigs aufs  
 dankbarste gerühmt zu werden verdienen.

Ein Jugendfreund.

**Fleischpreise.**

Vom 18. October.

Rindfleisch . . . . .	28 bis 30 Pf.
Landfleisch . . . . .	26 „ 29 „
Schopsfleisch . . . . .	25 „ 27 „
Landfleisch . . . . .	24 „ 26 „
Kalbfleisch . . . . .	23 „ 24 „
Landfleisch . . . . .	22 „ 23 „
Schweinfleisch . . . . .	— „ 30 „

**Getreidepreise.**

Vom 18. October.

Weizen 3 Thl. 14 Gr. bis 4 Thl. 6 Gr.
Korn 2 „ 10 „ „ 2 „ 12 „
Gerste 1 „ 9 „ „ 1 „ 10 „
Hafer 1 „ — „ „ 1 „ 2 „

**Holz-, Kohlen- und Kalkpreise.**

Vom 6. bis 11. October.

Büchenholz 7 Thl.—Gr. bis 7 Thl. 18 Gr.
Birkenholz 6 „ 4 „ „ 6 „ 16 „
Ellernholz 5 „ — „ „ 5 „ 18 „
Kiefernholz 4 „ 6 „ „ 5 „ 8 „
1 R. Kohlen 2 Thl. 10 Gr. — „ — „
1 Schff. Kalk 2 Thl. 12 Gr. bis 3 Thl. 12 Gr.

Ernst Müller, Redakteur.

## B l i n d e n - C o n c e r t.

Die Zöglinge der unterzeichneten Anstalt werden Sonnabend, den 25. Octobr., im Saale des Gewandhauses zu Leipzig, ein Instrumental- und Vocal-Concert aufführen, und namentlich einen Psalm, von Naumaun und eine Parthie aus dem Tode Jesu, von Graun, vortragen; vorher aber im Abonnement-Concerte, Donnerstag, den 23. d. M., sich einige derselben hören lassen. Wiederholter Erfahrung zufolge dürfen wir hoffen, daß die Leistungen unserer Pflegekinder nicht allein das menschliche, sondern auch ästhetische Gefühl in Anspruch nehmen werden, zumal im Vortrage des geistlichen Gesanges, für welchen sie ausschließlichs gebildet sind. Der Ueberschuss der Einnahme wird zum Besten derselben verwendet. Dies halten wir bei einem so kunstachtenden Publikum, als das der Stadt Leipzig, für genug, um dessen Aufmerksamkeit auf dieses Concert zu lenken.

Die Direction der Königl. Blindenanstalt in Dresden.

**Kunstanzeige.** Mit hoher obrigkeitlicher Erlaubniß werden im Circus auf der großen Funkenburg die Indianer Gebrüder Medua und Mooty Samme, die überall durch ihre außerordentliche Kunstübung und Fertigkeit berühmt, das Glück hatten, vor mehreren Monarchen ihre Uebungen vorzustellen, die Ehre haben, noch zwei Vorstellungen

### I n d i a n i s c h e r K u n s t s t ü c k e

zu geben, nämlich Donnerstag den 23. und Sonntag den 26. October. Billets zum ersten Platz 12 Gr., zum zweiten Platz 8 Gr. und Amphitheater 4 Gr. sind an der Kasse zu haben. Die Eröffnung geschieht um halb 4 Uhr. Anfang präcis um halb 5 Uhr.

**Bekanntmachung.** Ich mache hiermit ergebenst bekannt, daß meine Stunden den 27. dieses ihren Anfang nehmen. Zu sprechen bin ich von 8 bis 10 und Mittags von halb 1 bis 2 Uhr, im großen Joachimsthal, 2 Treppen.

Moriz Gust. Klemm, Lehrer der Tanzkunst.

**Bekanntmachung.** Künftigen Sonntag, als den 26. October d. J., feire ich das Kirmisfest in Raschwitz, wo ich des Mittags Table d'hote, und Abends portionweise zu speisen mich gehorsamst erbiere, auch werde ich den Montag darauf des Abends portionweise und übrigens prompt, schnell und billig zu bedienen mir die Ehre geben. Ich bitte um zahlreichen Zuspruch. Raschwitz, den 22. October 1822.

Joseph Wagner.

**Anzeige.** Einem geehrten Publikum machen wir Endesgenannte hierdurch ergebenst bekannt, daß wir die am 25. September öffentlich versteigerte Kunst-, Nürnberger- und Spielwaaren-Handlung des Herrn C. Eichorius jun., mit Ausnahme aller bis zum 10. September dieses Jahres gehenden Activa und Passiva, meistbietend an uns gebracht haben, und solche von dieser Zeit an für gemeinschaftliche Rechnung unter der Firma:

**A h n e r t & S c h u b e r t,**  
vormals C. Eichorius jun.,

fortführen.

Durch neue Verbindungen mit den vorzüglichsten Quellen dieses Geschäftzweigs sind wir in den Stand gesetzt, fortwährend schöne und geschmackvolle Waaren zu liefern, welche, nebst verschiedenen andern in dieses Fach schlagenden Nürnberger Artikeln, besonders in einer

möglichst vollständigen Auswahl belustigender und nützlich unterhaltender Gegenstände für die Jugend bestehen werden.

Wir hoffen unsere respectiven Abnehmer durch die billigsten Preise und pünktlichste Bedienung vollkommen zufrieden zu stellen, und auch uns deren Zutrauen und gütiges Wohlwollen zu erwerben. Leipzig, am 20. October 1823.

Uhnert und Schubert.

**Aufforderung.** Am 22. August 1782 starb hier in Leipzig Frau Regina Elisabeth Puffendorfin, geborne Rosenbergin, Meister Johann Peter Puffendorffs, Bürger und Weisbäckers allhier, nachgelassene Frau Witwe. Sollten sich Anverwandte oder Kinder von derselben hier befinden, so werden solche ersucht, sich baldigst in Nr. 718, eine Treppe, zu melden, wo ihnen das Nähere wegen einer kleinen Erbschaft bekannt gemacht werden wird.

**Wohlfeiler Verkauf.** Eine Parthie schönen weißen breiten Berliner Flanell habe ich in Commission erhalten, wovon sonst die Elle für 8 und 9 Gr. verkauft wird, soll, um das Lager zu räumen, für 5 Gr. verkauft werden, desgleichen eine Parthie derbe dicke weiße Leinwand, das Stück von 58 Ellen für 6 Thlr.

G. A. Janisch, Peterstraße Nr. 38.

**Verkauf.** Eine kleine Parthie Burgunder von 1819, desgleichen 1811er, Würzburger, Dettelbacher Gewächs, beide Sorten vorzüglich schön und gut gehalten, sind eingetretener Umstände wegen aus einem Privatkeller, entweder im Ganzen oder Duzendweise, billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

**Verkauf.** Gros de Pologne von 5 à 6 Gr.; Gros de Pologne Tücher von 8 à 10 Gr. und gestreifte Casimirs in gesuchten neuen Streifen, verkauft

Heinrich Adolph Hennig,

Peterstraße Nr. 34, unter Herrn Hauptmann Schwägerichen's Hause.

**Verkauf.** Wiener Fortepianos, zu einem Creditwesen gehörig und von den besten Meistern, sind fortwährend im Fürstenhause, 2te Etage, aufgestellt und zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

**Verkauf.** Ein einspänniger Stuhlwagen, eine einspännige Reise-Chaise und mehrere andere dauerhafte 2spännige Reise-Chaisen mit ganz completem Zubehör, auch eine billige Trofschle zu 40 Thlr., stehen zu verkaufen in der Stadt Wien allhier.

Zu verkaufen ist ein guter dauerhafter Reisewagen mit eisernen Achsen und metallenen Büchsen, alles in gutem Stande, für den Preis von 120 Thaler. Näheres zu erfragen bei dem Sattlermeister Kandler, im Halleschen Pfortchen.

**Anerbieten.** Zum Unterricht im kaufmännischen Rechnen und der doppelten Buchhaltung empfiehlt sich hiermit ergebenst

J. C. Steinmann, Hallesche Gasse Nr. 456.

**Capital gesucht.** Auf ein Haus in der Stadt werden 600 Thlr. als Hypothek aufzunehmen gesucht, wegen deren pünktlichen Verzinsung die möglichste Sicherheit gegeben werden soll. Herr Adv. Fritsch, im Churprinz wohnhaft, ertheilt die nähere Auskunft.

## L a m p e n.

Liverpool-Lampen in verschiedenen Sorten, Sinombre-Lampen, so wie alle Arten von Astral- und Studier-Lampen, verkaufe ich nebst dazu gehörigen Cylindern, Dochten und Scheeren zu den billigsten Preisen und hafter für deren Güte und Brauchbarkeit.

Moriz Stöckel, Petersstraße Nr. 33.

Zu kaufen werden gesucht 3 Stück Doppelfenster von 2 Ellen 17 bis 20 Zoll Höhe, und 1 Elle 18 bis 22 Zoll Breite. Anzeigen davon bittet man in Nr. 532 im Keller, Quands Hof gegenüber, zu machen.

Zu kaufen wird gesucht ein Tisch mit einem Kegeischub, gleichviel ob mit Ziehen oder mit Stoß, jedoch muß selbiger gut conditionirt seyn, daß er zugleich als Meuble mit gebraucht werden kann, in Nr. 532 im Keller, Quands Hofe gegenüber.

Vermiethung. Mehrere gut decorirte Zimmer für ledige Herren, mit und ohne Meubles, in der Stadt und den Vorstädten, sind von jetzt oder nächste Weihnachten an zu vermieten und zu erfragen auf dem hiesigen Localcomptoir von L. W. Fischer, am Fleischerplatz Nr. 988.

Vermiethung. Am Markte Nr. 389 ist die 3te Etage als geräumiges Familienlogis, bestehend in sechs Stuben, ein Alkoven, geräumigen Vorsaal, zwei Kammern, zwei Bodenkammern, Küche, Speisekammer etc., alles in einem Verschluss, nebst Gebrauch des Waschhauses, für nächste Ostern oder auch schon jetzige Weihnachten zu vermieten, und das Nähere beim Eigenthümer zu erfahren.

Vermiethung. Auf der Nikolaistraße in Nr. 737, ist künftige Weihnachten die erste und 2te Etage zu vermieten; die erste kann nöthigenfalls auch erst zu Ostern 1824 bezogen werden. Das Nähere ist daselbst beim Bäckermeister Seyferth zu erfahren.

Vermiethung. Einige gute Wiener Flügel und Fortepianos sind zu vermieten im schwarzen Bär No. 212, 2 Treppen.

Vermiethung. Die 3te Etage in Nr. 171 am Markte ist vom jetzigen Inhaber für nächste Ostern unter billigen Bedingungen zu überlassen.

Vermiethung. Eine Stube mit Meublen nebst Schlafkammer, die Aussicht auf das Kanstädter Thor und dessen Umgegend gewährend, ist an ledige Herren von der Handlung oder an einen stillen Geschäftsmann zu vermieten und in der goldnen Sonne, Nr. 1069 im Hofe rechts, 2 Treppen hoch, das Nähere zu erfahren.

Zu miethen wird gesucht für eine stille Familie im Halleschen Viertel, Gerbergasse, oder Kanstädter Steinweg, ein Logis von 2 Stuben nebst Zubehör, sogleich oder zu Weihnachten zu beziehen durch G. Stoll Nr. 181.

Zu vermieten sind zu nächstkommende Ostern nahe am Markte 2 Etagen durch Obigen.

Quittung und Dank. Mein Sohn, Friedrich Brandstetter, im Hause des Herrn E. Gottlieb Schwägerichen in Leipzig, wagte in Nr. 71 dieses Blattes die Bitte, seine unglückliche Vaterstadt durch die edlen großherzigen Bewohner Leipzigs, ihre höchst bedauerungswürdige Lage zu mildern, und sie ist nicht unbeachtet geblieben! Ich empfang in

einigen Sendungen von ihm, nach den so großen Beiträgen der Fr. . . . H., der Familie S, H & E, die ich auf Verlangen selbst vertheile, noch folgende gütige Gaben:

5 Thlr. Tresorsch. von Herrn Wilh: K.; 2 Thlr. nebst 1 Päckchen Kleider W. H. J.; 1 Thlr. nebst 1 Paq. Kleider Bxr.; 1 Thlr. J. W.-Leipzig; 1 Louisdor von Herrn Stauffer; einige große Paq. mit Kleider, Wäsche, Schuhen, Betten, u. s. w. von Dem: D...; 3 Thlr. von Herrn Oehme; 5 Thlr. von Hrn. H. K... r.; 1 Paq. Kleider und 1 Hut von F. A. R.; ein Paquet mit div. Calmuß und Coating's von Herrn Ferdinand Gruner; 3 Stück Betten und 1 Ueberzug von einer unbekanntenen Dame (Fr. B. S. ?); 1 Paq. mit Wäsche und Kleider von Frau D. H. . g; 1 Paq. mit Wäsche und Kleider von einem Ungenannten; 1 Paq. Wäsche, Kleider, Hüte und Ueberschuhen, von einem Ungenannten; 5 Thlr. Tresorsch. von Hrn. G. W. F. nebst 1 Rock, Weste und Beinkleider; 1 Paq. mit Kleider und 1 Pr. Stiefeln von Madame Du M. . .; 1 Paq. im weißen Papier mit 3 Kleidern, von einer unbekanntenen Dame; 1 Thlr. C. F. L.; 2 Thlr. von Herrn J. G. Silber; 1 Stückchen Leinwand und Cattun für Kinder: Gott segne das Wenige; 4 Ducaten durch Herrn Henschler; welche Geldbeträge ich an die treffende Behörde abgebe.

Nähm ich mir auch immer vor, die Gefühle der Rührung und den heißen thränenvollen Dank der Empfänger, bei welchen ich mir alle Mühe gab, die Bedürftigsten und wahren Leidenden zu wählen, zu schildern — ich würde es nicht vermögen! Der große Wohlthäter im Himmel wolle vergelten, und seinen reichsten Segen ausschütten über das ganze geliebte Leipzig und einen jeden Bewohner, der Kummer und Noth gemildert hat.

Hof, den 16. Oct. 1823.

G. W. Brandstetter.

### Thorzettel vom 22. October.

Grimma'sches Thor.	u.	Kanstädter Thor.	u.
Vormittag.		Vormittag.	
Die Dresdner reitende Post	7	Auf der Jenaer Post: Hr. Prof. Schöner, aus Berlin, passirt durch	2
Anf d. Dresdn. Diligence: Hr. Lieuten. v. Apel, in preuß. Dienst., v. Posen, u. Hr. Kfm. Reh, v. Frankfurt a. M., pass. durch	8	Nachmittag.	
Hr. Biblioth.-Secret. Ebert, v. Dresden, p. b.	12	Eine Estafette von Merseburg	5
Nachmittag.		Peterssthor. u.	
Hr. Kfm. Keitel, a. Braunschweig, v. Dresden, im Hotel de Russie	1	Gestern Abend.	
Halle'sches Thor. u.		Hr. Kfm. Blumenau, v. Altenburg, in Nr. 606	6
Vormittag.		Die Coburger fahrende Post	8
Hrn. Kfl. Castellay u. Graf, aus Petersburg, im Hotel de Russie	8	Hospitalthor. u.	
Hr. Bnchhalter Hessel, aus München, im Hotel de Baviere	12	Vormittag.	
Nachmittag.		Hr. Kammerhr. v. Carlowitz, aus Dresden, a. Dr. Wendlers Gute	12
Hrn. Kfl. Decencennes u. Martini, aus Petersburg, im Hot. de Saxe	8	Hr. Ober-Steuer-Einnehmer v. Römer, a. Dresden, v. Borna, bei Wieprecht	13
Eine Estafette von Delitzsch	8	Nachmittag.	
		Hr. geh. Rath v. Zimborschny, aus Coburg, v. Borna, im Hotel de Baviere	1

Thorschluß: Vom 19. bis 25. October um 1 Viertel auf 8 Uhr.